**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 209 (1930)

Artikel: Bauernbegräbnis

Autor: Huggenberger, Alfred

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-374844

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

umschaue, sehe ich, daß richtig alle dicke, epaulettenartige Kissen um die Schultern tragen. Der Fidelis springt herbei und bindet mir ein Kissen um. Zett ladet mir der Schortenmann einen Balken auf. Ich bin kaum zehn Schritte gegangen, da nimmt mir ein anderer daß Holz ah, und so geht es staffelweise, dis hinauf auf die Alp. An größern Balken tragen zwei Mann, an den ganz großen vier Mann. Fest haben sie drme ineinander verschränkt, langsam, aber in scharsem Rhythmus rücken sie vor. Und immer kommen andere, die sie ablösen. Der Isidor und der rote Naz nehmen nur die schwersten Stücke und doch jauchzen sie in einem sort unter dem Joch. Freudiger Glanz liegt auf allen Gesichtern!

00

13

ir

ch

a

ıl

id

gt

\_;;

riil

ri n

n =

g

n

n

e

n

Ich selbst bin überglücklich, an diesem herrlichen Fest der Arbeit mithelsen zu können. Was für eine prachtvolle Auslegung sindet doch hier der Spruch: Einer trage des andern Last! Und eben dieses gemeinssame Tragen, dieses Zusammenspannen aller Kräfte macht die schwere Arbeit zur hellen Lust.

"Helft nur brav tragen", ermuntert mich der Longinus, "bedenket wohl, das Lagel ist dann auch gut!"
— Das Lagel ist nämlich eine Kuse Wein von etwa 60 Liter. Und zwei solcher Lagel muß der Stephan der Gemeinde spenden für das Tragen. Und guter Wein muß es sein, versteht sich — das ist Ehrensache.

Die ersten Strahlen der Morgensonne brechen sich am Oftgrat des Bietschhorns und fallen schräg in den Lärchenwald. Jeht kommen die lustigen Sennerinnen von der Werihalp und bringen labenden Trunk. Herrelich schmeckt mir der lauwarme Kaffee, den mir die Opportuna im Holztuitel darreicht. Und wie sie lacht, daß ich so schwihen muß!

Schau dort das wunderbare Bild! Vier junge Sennerinnen tragen ein langes Firstholz — schwer liegt die Last auf ihren Schultern. Vier Burschen eilen herbei und wollen ablösen. Aber nein, die Mädschen wehren sich — sie wollen das Holz bis hinauf tragen und lachend schreiten sie weiter!

Die harzduftenden, blanken Trämel glänzen im Licht der Sonne. Schon um elf Uhr ist sämtliches Holz auf dem Bauplat. Die Frauen und Kinder kommen vom Grund und bringen das Mittagsbrot, Schinken und Chüechli. Die Alonsia hat schon am Vorabend eine ganze Schürze voll Grummle gemacht. Jeht muß sie in aller "Strenge" Kaffee und Milch anrichten. Befreundete Familien hocken auf der Alp zusammen. Die jungen Leute vertreiben sich die Zeit dis zum großen Trunk mit allerlei Spiel. Eine ganze Keihe von Sennerinnen steht hintereinander. Die Angelica ist zuvorderst, breitet schüzend die Arme aus und sagt neckend zum Josi: "Schlauer Fuchs, komm heran, nimm meine Hühnlein wenn du kannst!" Und der arme Josi läuft um sie herum, lange, lange und erwischt doch keins; denn blipschnell drehen sich die Anna beim Kittel erfaßt. Laut kreischend flüchtet die ganze Schar außeinander!

Ein wohlbeladenes Saumrößlein kommt gemächlich vom Wald herauf. Endlich! Die Lagel sind angekommen! — Mit lautem Salloh wird das braunschwarze Tierlein empfangen. Nasse Tücher werden um die Fäßlein geschlagen, damit der Wein schön frisch bleibe. Die Schortenmannen schenken ein. — Eine Stille kommt plötzlich über die Gemeinde. Die Geistlichkeit kommt und nimmt unten an einem improvisierten Tische Plat. Der Herr Prior erhebt sich und spricht laut zu seinen Leuten. Er preist das Jusammengehörigkeitzgesühl, das in diesem uralten Brauch so schon zum Ausdruck kommt, und wünscht dem Hüchenerbauer Glück und Segen. Ein donnerndes Hoch erschallt und tönt wieder in den Flühen. Gläser klingen zusammen. Der goldklare Muskateller löst vertrocknete Kehlen. Alte Lieder erklingen und über dem unvergeßlichen farbigen Bild brennt die Sonne und gleißen Firne und Eletscher. Auf dem wunders dar gelegenen Bauplat, wo bereits die Erundmauern

bar gelegenen Bauplat, wo bereits die Grundmauern der Hütte stehen, ist plötlich ein Tanzboden entstanzen. Einer spielt auf — es wiegen und drehen sich die Baare auf der hohen Warte — "Juhuhuhui!" — Wie das Abendrot auf den Bergen erstirbt, nimmt auch das schöne Fest ein Ende. Die Leute gehen hinzab ins Tal — der Joseph und die Cäcilia gehen selbander das Weglein zum Laucherntreuz. — Es wird stiller und stiller auf der Alp. — Die Wildwasserrauschen — und eine Sternennacht kommt, wunderssam und zaubervoll....

## Bauernbegräbnis.

Hebt ihn auf und tragt ihn fort, Schal sind Lieder, leer das Wort, Nur den Sang der Brunnenröhren Darf er unterm Sargtuch hören.

Tragt ihn fort und schreitet sacht; Denn des Toten Seele wacht! Wo die Ackerbreiten träumen, Graue Träger, mögt ihr säumen. Einmal noch mit welfem Mund Grüßt der Pflüger Halm und Grund, Einmal noch mit steisen Händen Muß er seinen Segen spenden.

Was ihm blühte, was er litt, Schnell verwischt sind Spur und Tritt; Doch das Segenswort des Frommen Hat die Erde aufgenommen.

Alfred Suggenberger.